

Heute noch auf stolzen Rossen*LESEPROBE*

Heute noch auf stolzen Rossen...

Komödie in 3 Akten

von

Klaus Tröbs

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Im Haus des Arztes Bodo von Löwenstein geht es sehr vornehm zu. Der Doktor verarztet nur Privatpatienten, Mutter und Tochter drangsalieren die beiden Dienstboten, den Butler Pjotr und das Dienstmädchen Minna, beide stammen aus Weißrussland, nach Strich und Faden. Für zusätzliche Aufregung sorgt der Freund von Arztsohn Uwe, Felix Schneider, ein sportlicher Typ, der als Boxer aktiv ist und Pjotr, der Karate kann, unbedingt herausfordern will, was zu mehreren Verwicklungen führt. Das ganze hochherrschaftliche Ambiente wird jedoch durch Leon Mittler zerstört, der als Studienkollege von Bodo weiß, dass dieser gar kein Examen gemacht hat, mithin also auch gar kein Doktor ist und sich auch noch den Adelstitel gekauft hat. Für die hochnäsige Corinna bedeutet dies im buchstäblichen Sinne einen Sturz vom hohen Ross auf den Boden der Tatsachen.

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Rollen für 3 Frauen und 6 Männer**

| Rolle (Name) | Bemerkung | Spieler (Name) |
|---------------------------|---|------------------------------------|
| Corinna Von Löwenstein | Arrogante, aber mondäne junge Frau | Tochter |
| Minna (Elizabetha) | Mittdreißigerin, leichter slawischer Dialekt, sympahisch | Dienstmädchen |
| Pjotr | Butler, Mitte 30, sehr sportlich | Butler |
| Michael Wippler | Fescher junger Mann | Polizist, Corinnas Freund |
| Bodo von Löwenstein | Arzt, Mitte 40 | Vater |
| Helene | Affektierte Frau Mitte 40 | Mutter |
| Uwe | Richtiger Schnösel, Anfang 20 | Sohn |
| Felix Schneider | Sportlicher Mittzwanziger, Witzbold | Freund von Uwe |
| Leon Mittler | Mittvierziger | Arzt, Studienfreund von Bodo |

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Haus der Familie von Dr. Bodo von Löwenstein. Hochherrschaftliche Einrichtung. In der Mitte der Eingang, daneben ein Fenster. Rechts und links jeweils mehrere Türen.

1. Akt

1. Auftritt

Corinna, Minna

(Wenn der Vorhang aufgeht, ist das Dienstmädchen Minna dabei, das Zimmer zu reinigen. Sie singt dabei leise eine russische Melodie).

Corinna

(kommt von links hinten, schaut Minna bei der Arbeit zu) Das habe ich auch schon mal schneller gesehen.

Minna

(mit russischem Akzent) Wenn ich schneller bin, wird es nicht richtig sauber.

Corinna:

So kann man das auch sagen.

Minna

(patzig) Ist aber so. *(Schüttelt den Putzlappen aus, auf dass der Staub aufwallt).*

Corinna

(weicht zurück, versucht, den Staub mit Handwedeln abzuwenden) Du bist ja wirklich ein richtiger Trampel. Sowas haben wir nun als Hausmädchen. Das sag ich meinem Vater.

Minna

(leise) Dann sag es doch, du alte Petze.

Corinna

(misstrauisch) Hast du eventuell etwas von dir gegeben?

Minna:

Was soll ich denn von mir geben? Ich habe doch gar nichts, was ich verschenken könnte. *(Bissig)* Bei dem Gehalt, das ich hier kriege.

Corinna:

Sei froh, dass du überhaupt was kriegst. Dort, wo du herkommst, zahlen die Leute für eine solche Arbeit gar nichts.

Minna:

Woher wissen Sie das denn?

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Corinna:**

Ich weiß es eben und damit basta! Wenn ich bitten darf, komme endlich zum Ende hier. Ich erwarte Besuch, der müsste jeden Moment eintreffen.

Minna:

Ich bin ja gleich fertig. (*Schüttelt nochmals ihren Lappen durchs Fenster aus*) Fertig.

Corinna:

Dann kannst du dich jetzt endlich empfehlen.

Minna

(*unsicher*) Was soll ich denn über mich sagen.

Corinna

(*irritiert*) Wie meinst du das jetzt?

Minna:

Sie sagten doch, ich sollte mich empfehlen. Ich weiß aber immer noch nicht warum?

Corinna:

Was ist denn daran missverständlich.

Minna:

Wenn ich mich empfehlen soll, muss ich doch meine Vorzüge herausstellen. Ich habe schon welche. (*Leise*) Vielleicht mehr als du.

Corinna

(*hochnäsiger*) Von welchen Vorzügen redest du.

Minna:

Na ja, immerhin habe ich studiert.

Corinna:

In eurem Land vielleicht. Hierzulande gilt das nicht. Ihr lebt doch weit hinter dem Mond. (*Empört*) Das fehlte auch noch, dass wir irgendwelche halbegebildeten Leute aus dem Osten Arbeit und Brot geben.

Minna:

Aber Ihre Eltern geben mir doch Arbeit und Brot.

Corinna:

Ja, als Hausmädchen. Das ist die unterste Stufe in unserem Haus. Sogar unser Hund steht weit über dir.

Minna

(*will etwas sagen, winkt ab und verlässt den Raum nach rechts vorn*).

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Corinna

(ihr nachschauend, kopfschüttelnd) Was sich diese Leute einbilden. Die können bei sich zehnmal studiert haben, hier sind sie nur unsere Handlanger. Solche Leute wie dieser Trampel Minna sind doch unter unserem Niveau. *(Geht zu einer Anrichte und wischt mit dem Finger drüber. Sehr böse)* Das ist vielleicht ein Ferkel. Da liegt ja noch der Staub der Jahre drauf. Na warte, das sage ich nachher meiner Mutter. Die wird dir dann den Marsch blasen.

2. Auftritt

Corinna, Pjotr, Michael

Es klingelt. Corinna reagiert nicht. Es klingelt erneut.

Corinna

(ärgerlich) Wo bleibt denn jetzt dieser Pjotr? Warum macht der nicht auf? *(Geht nach rechts vorn und ruft)* Macht hier vielleicht mal jemand auf. *(Es klingelt erneut).*

Pjotr

(kommt hastig von rechts vorn, geht zur Tür und öffnet. Michael)

Michael

(vorwurfsvoll zu Corinna) Das dauert aber lange, ehe jemand die Tür aufmacht. Mir tut vom vielen Klingeln richtig der Finger weh und beinahe hätte ich vor der Tür auch noch Wurzeln geschlagen.

Corinna:

Der da – *(deutet auf Pjotr)* – sitzt offenbar auf seinen Ohren. Ich glaube, dem muss ich mal richtig Feuer unter dem Hintern machen. *(Böse)* Diese Domestiken aus dem Osten sind auch nicht mehr das, was sie früher mal waren.

Pjotr

(will etwas sagen, winkt dann ab und geht ab nach rechts vorn).

Michael:

Leider findest du unter den Deutschen niemand, der sich als Hausmädchen oder Butler bereitfindet. Zu sowas würden sich die Unsrigen nicht hergeben.

Corinna:

Da sagst du was. Denen sollte man die Zuschüsse kürzen oder ganz streichen, die sie kriegen. Die kriegen heute mehr als Leute, die noch richtig malochen müssen.

Michael:

Gut, dass wir einen festen Beruf haben.

Corinna:

Mit dem wir meinst du aber nicht mich. Ich arbeite nicht. Das habe ich als Tochter eines hochangesehenen Arztes nicht nötig. Das wäre ja noch schöner. *(Schaut sich angelegentlich ihre Hände an).*

Michael:

Ist aber auch egal. Ich arbeite eigentlich ganz gern. Wie soll man sich denn sonst den ganzen Tag beschäftigen.

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Corinna:

Ich bedauere dich ein bisschen. (*Gibt ihm einen flüchtigen Kuss*) Was machen wir zweibeiden denn heute?

Michael:

Was du machst, weiß ich nicht. Ich habe nachher noch Dienst.

Corinna:

Muss das denn unbedingt sein?

Michael:

Das ist nun mal mein Job als Polizist.

Corinna:

Der Beruf ist schon sehr spannend, aber mir würde das trotzdem nicht behagen. Du hast ja fast gar keinen Feierabend. (*Vorwurfsvoll*) Auf Dauer mache ich das aber nicht mit.

Michael:

Was soll ich denn sonst tun? Ich habe keinen reichen Vater, der mich aushält.

Corinna:

Das ist jetzt aber wirklich unerhört. Du behauptest also, mein Vater würde mich aushalten?

Michael:

Entschuldige Corinna, aber du arbeitest ja nicht und trotzdem verfügst du über viel Geld. Außerdem hast du vorhin selbst gesagt, dass du als Arztochter nicht arbeiten musst.

Corinna:

Natürlich verfüge ich über viel Geld. Meine Eltern sind ja schließlich dazu verpflichtet, mich richtig auszustatten.

Michael:

Corinna, du bist 24 Jahre alt. Du bist kein Kind mehr.

Corinna

(*patzig*) Für meine Eltern schon.

Michael:

Lass gut sein, Corinna, wir sind hier nicht einer Meinung.

Corinna:

Sollten wir aber sein, immerhin bist du mein Freund und musst zu mir halten.

Michael:

Ich halte auch zu dir, aber es muss auch alles stimmen.

Corinna

(*schnippisch*) Was muss alles stimmen?

Michael:

Ich kann dich doch nicht unterstützen, wenn du im Unrecht bist.

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Corinna

(stampft wütend mit dem Fuß auf) Ich bin niemals im Unrecht.

3. Auftritt

Bodo, Corinna, Michael

Bodo

(kommt von links hinten, hat einen Doktorkittel an) Nanu, schon so früher Besuch? *Zu Corinna:* Würdest du mir den jungen Mann vorstellen?

Corinna:

Das ist Michael Wippler, ein Freund von mir.

Bodo:

Ein Freund oder dein Freund?

Corinna:

Mein Freund natürlich.

Bodo:

Warum sagst du das dann nicht?

Corinna:

Habe ich doch eben.

Bodo:

(belehrend) Hast du nicht. Du hast gesagt, ein Freund. Das ist was Anderes. Du hast doch sicherlich viele Freunde.

Corinna:

Du immer mit deinen Spitzfindigkeiten.

Bodo:

Das war eben keine Spitzfindigkeit. Kind, du musst dich klarer ausdrücken.

Corinna:

Habe ich doch. *(Schaut Michael an)* Oder?

Michael:

Na ja, ein bisschen unklar war das eben schon.

Corinna:

Jetzt fängst du auch noch an.

Bodo

(geht auf Michael zu und gibt ihm die Hand) Guten Tag. Willkommen in unserem Haus.

Michael:

Guten Tag Herr von Löwenstein.

Bodo:

Darf ich fragen, was Sie beruflich tun?

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Michael:**

Sie dürfen. Das ist doch kein Geheimnis. Ich bin Polizist.

Bodo:

Das ist ein sehr ehrenwerter Beruf. Bei welcher Polizei sind Sie?

Michael:

Bei der Kripo.

Bodo

(schaut seine Tochter an) Gute Wahl, Kind. Was hast du denn heute noch vor?

Corinna:

Was soll ich schon vorhaben? Ich gehe nachher wieder shoppen.

Bodo:

Allmählich geht mir seine Shopperei aber wirklich gegen den Strich. Was du für ein Geld aus gibst, wo du gar nichts verdienst.

Corinna:

Ich habe doch einen reichen Vater.

Bodo:

Das habe ich mir gedacht. Aber auf Dauer können wir dich nicht mit durchfüttern.

Corinna:

So viel esse ich doch gar nicht. Schau mal, wie schlank ich bin. *(Dreht und wendet sich kokett vor ihm)*.

Bodo:

Kannst du es nicht mal als Model versuchen?

Corinna:

Das fehlte noch, dass ich für vor anderen Leuten in Unterwäsche rumlaufe.

Michael

(lachend) Es gibt auch andere Models. Die für Kleider, Kostüme und so weiter.

Corinna:

Und dann noch von allen angafften lassen. Einige der Männer kommen doch nur, um sich bei so einer Modenschau aufzugeilen.

Bodo:

Das siehst du aber wirklich falsch.

Corinna:

Könnte ich deine Kreditkarte mal wieder ausleihen?

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Bodo:

Ungern, Kind, sehr ungern. Beim letzten Mal hast du mein ganzes Konto leergeräumt. Und wofür? Zehn Paar Schuhe, eine Handtasche für sage und schreibe 1500 Euro und ein paar Fummel. Davon leben andere Leute einen Monat.

Corinna

(patzig) Ich trage keine Fummel, das ist was für die Minna.

Bodo

(vorwurfsvoll) Wie oft muss ich dir noch sagen, dass die Minna gar nicht Minna heißt, sondern Elizabetha. Das ist doch ein schöner Name.

Corinna:

Domestiken haben Minna zu heißen und damit basta!

Bodo

(lachend) Auch Pjotr?

Corinna:

Der natürlich nicht. Das ist ja ein Mann.

Bodo:

Aber er ist auch ein Domestike. Beide sind übrigens studierte Leute. Sie haben nur das Pech, dass sie aus Weißrussland kommen.

Corinna

(abwertend) Was mögen die schon studiert haben? Hier stellen sie sich ziemlich blöde an.

Bodo:

Sehe ich nicht so. *(Kramt in seinen Taschen)* Hier Kind, meine Kreditkarte. *(Mit dem Finger drohend)* Aber reize mein Konto nicht wieder bis zum bitteren Ende aus.

Corinna:

Ich werde uns schon nicht arm machen.

Michael:

Dann lass uns jetzt aufbrechen.

Corinna:

Meinetwegen. Tschüs Paps. *(Beide ab durch die Mitte).*

Bodo

(ihnen nachschauend) Dass Corinna kein richtiges Verhältnis zum Geld hat, gefällt mir gar nicht. Ich glaube, da muss ich mal einschreiten. Aber jetzt will ich mal wieder in meine Praxis, dort warten meine Patienten. *(Ab nach links hinten).*

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****4. Auftritt**

Helene, Minna

Helene

(kommt von links vorn, schaut sich verwundert im Raum um) Nanu, keiner hier. Ich habe doch eben Stimmen gehört. Wo ist denn schon wieder diese Minna? Wenn man sie braucht, ist die meistens nicht da. *(Seufzend)* Aber was soll man machen, man muss froh sein überhaupt Domestiken zu kriegen. Unsere Landsleute sind sich dafür ja zu schade. *(Geht zum Vertiko und nimmt eine Klingel. Klingelt mehrmals nachhaltig).*

Minna

(kommt von rechts vorn) Gnädige Frau haben geläutet?

Helene:

Das habe ich. Wo waren Sie denn?

Minna:

Ich war die Küche sauber machen.

Helene:

Hoffentlich nicht wieder so schlampig wie zuletzt.

Minna:

Das stimmt so nicht.

Helene:

Damit wir uns schon mal richtig verstehen. Dienstboten haben nicht zu widersprechen. Haben wir uns da verstanden?

Minna

(patzig) Sie haben ja Deutsch mit mir gesprochen.

Helene:

Eben, das ist auch die Sprache, die hier im Haus gesprochen wird. *(Nachdrücklich)* Nur Deutsch.

Minna:

Aber ich...

Helene:

Keine Widerrede. Ich habe gehört, dass du mit diesem Pjotr Polnisch oder was auch immer gesprochen hast.

Minna:

Wenn ich mich mit Pjotr in einer anderen Sprache unterhalte, dann ist das Russisch. Ich komme aus Minsk, gnädige Frau. Und Pjotr aus Borissow.

Helene:

Das ist mir schnurzepiepe. Hier im Haus wird nur Deutsch gesprochen. Darauf bestehe ich. Ich will wissen, was ihr miteinander redet.

Minna:

Wenn Sie es wünschen.

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Helene**

(energisch) Ich wünsche es. Hast du den Teppich ausgeklopft?

Minna:

Habe ich.

Helene:

Gut, dann gehe jetzt in die Schlafzimmer und Sorge dort für Ordnung.

Minna:

Wie Sie wollen.

Helene:

Genau, wie ich will. *(Minna ab nach links vorn)* Die heutigen Dienstboten sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Die Minna beispielsweise hat in ihrem Land Architektur studiert, und was ist aus ihr geworden? Unser Dienstmädchen. Na ja, und Pjotr ist wohl, wenn ich richtig informiert bin, auch irgend so ein Ingenieur. *(Kopfschüttelnd)* Zustände sind das heute. Aber uns kann es ja egal sein, solange sie die ihnen auferlegten Arbeiten ordentlich machen. *(Es klingelt. Helene bewegt sich nicht. Es klingelt erneut. Helene bleibt stehen. Pjotr kommt eilig von rechts vorn).*

Helene:

(sehr ungehalten) Etwas dalli, wenn ich bitten darf. *(Pjotr geht zur Tür und öffnet. Uwe)*

Uwe

(schiebt Pjotr einfach zur Seite) Tach Mutter. Warum hast du mich so lange vor der Tür warten lassen. Ich habe ja fast schon Wurzeln geschlagen.

Helene

(böse) Pjotr war so langsam. *(Energisch zu Pjotr)* Das geht beim nächsten Mal schneller. Haben wir uns da verstanden?

Uwe:

Versteht er eigentlich, was du sagst? Er kommt doch aus dem tiefsten Sibirien.

Helene:

Er kann gut Deutsch. Darauf haben wir bestanden. *(Zu Pjotr)* Hast du verstanden, was ich eben gesagt habe?

Pjotr:

Jawohl, gnädige Frau

Helene

(spitz) Gut, dann darfst du dich jetzt entfernen.

Pjotr:

Sehr wohl, gnädige Frau. *(Ab nach rechts vorn).*

Helene:

Was führt dich denn zu dieser Stunde zu uns?

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Uwe:**

Was soll das denn heißen: zu dieser Stunde. Muss ich mich eventuell vorher anmelden, wenn ich mal zu einer Stippvisite vorbei komme?

Helene

(spitz) Du hast es eben gesagt. Stippvisite. Zu mehr reicht für dich ja deine Zeit nicht. Ich wette mit dir, dass es wieder mal um Geld geht.

Uwe

(leichtthin) Die Wette hast du gewonnen. Es geht wirklich wieder mal ums Geld.

Helene:

Was musst du denn jetzt schon wieder bezahlen?

Uwe:

Mein Wagen ist kaputt und die Reparatur kostet etwas.

Helene:

Was meinst du mit dem etwas?

Uwe:

Zweitausend Euro.

Helene:

Wie bitte? 2000 Euro. Sagt mal bist du noch bei Trost?

Uwe:

Du weißt doch, wenn ein so teurer Wagen mal eine Macke hat, wird es nun mal teuer.

Helene:

Da sagst du was. Aber du musstest ja auch unbedingt einen Porsche haben.

Uwe:

Als Sohn eines bekannten und berühmten Arztes kann ich doch nicht im Kleinwagen herumkutschieren. Wie sähe das denn aus? Das muss schon alles standesgemäß sein und ein Porsche ist standesgemäß genug.

Helene:

Ich will ja nichts sagen, Uwe, aber du kannst nicht auf die Dauer vom Geld deines Vaters leben. Du musst auch mal selbst was verdienen.

Uwe

(abwinkend) Dafür habe ich später noch Zeit. Im Moment fühle ich mich so wie es ist pudelwohl.

Helene:

Du machst mir wirklich große Sorgen. In deinem Alter waren wir alle schon selbständig und vom Elternhaus unabhängig.

Uwe:

Nun stell dich nicht so an, Mutsch. Es geht schon alles seinen Gang. Gut Ding will halt Weile haben. Ich habe ja noch so viel Zeit.

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Helene**

(ironisch) Welches gutes Ding meinst du?

Uwe:

Na, mein Leben. Im Moment müsst ihr mich noch ein bisschen unterstützen, irgendwann suche ich mir eine Frau mit Geld und dann muss die mich unterstützen.

Helene:

So viel Geld, wie du benötigst, habe ich nicht parat.

Uwe:

Ich nehme auch einen Scheck. Oder hast du eventuell eine Kreditkarte übrig?

Helene:

Ich habe eine Kreditkarte, aber nicht übrig. Die brauche ich heute noch selbst. Geh doch zu Vater, vielleicht hilft der dir.

Uwe:

Das sagst du was. Dann gehe ich mal schnell in die Praxis. *(Ab nach links hinten)*.

Helene:

Er macht wir wirklich große Sorgen. Was soll aus dem mal werden, wenn wir ihn nicht mehr unterstützen können? Irgendwann wird das der Fall sein, das ist nun mal der Lauf der Zeit. *(Geht mit ihrem Finger über die Schränke und schaut sich die genau an. Böse)* Wenn das sauber ist, fress ich aber einen Besen. *(Betätigt die Klingel)*

5. Auftritt**Helene, Minna****Minna**

(kommt von rechts vorn) Gnädige Frau haben geschellt?

Helene

(zeigt Minna ihre dreckigen Finger) Was ist das?

Minna

(erstaunt) Was soll das sein, gnädige Frau. Das ist ihr Finger.

Helene:

Was siehst du an dem Finger?

Minna:

Einen Nagel.

Helene

(unwirsch) Das meine ich nicht. *(Deutet erneut auf ihren Finger)* Also, was siehst du?

Minna:

Gnädige Frau halten mir ihren Finger hin?

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Helene**

(aufgebracht) Sag mal, bist du so dumm oder tust du nur so. Ich meine, was siehst du an meinem Finger?

Minna:

Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen?

Helene

(schreiend) Da ist Dreck dran!

Minna:

Das sehe ich, gnädige Frau, aber ich habe mir nicht erlaubt, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Sie schmutzig sind.

Helene:

Wo mag ich den Dreck wohl herhaben?

Minna

(schaut sich den Finger genau an) Also von Ihrem Auto ist das nicht. Das wäre fettiger.

Helene:

Das hast du gut erkannt. Woher könnte er dann sonst sein?

Minna:

Keine Ahnung. Ich weiß doch nicht, was Sie angefasst haben.

Helene:

(geht zum Schrank und fährt mit der Hand drüber, zeigt ihr ihren Finger) Dämmert's jetzt?

Minna:

(geht zum Fenster und schaut hinaus) Es ist noch taghell, gnädige Frau. Wir haben erst Mittag.

Helene:

(ziemlich sauer) Sag mal willst du mich eventuell auf den Arm nehmen?

Minna:

Gnädige Frau, das würde ich mir nie erlauben.

Helene:

Warum hast du dann eben aus dem Fenster geschaut?

Minna:

Weil Sie mich gefragt haben, ob es dämmert.

Helene:

Ich habe dich nicht gefragt, ob es draußen dämmert, sondern ob es bei dir dämmert, nachdem du meine dreckigen Finger gesehen hast.

Minna:

Ich weiß nicht, was die Dämmerung mit ihrem dreckigen Finger zu tun hat. Oder gibt es in Ihrem Land etwas, was ich noch nicht kenne?

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Helene:

(außer sich) Ich raste jetzt gleich aus. Du hast doch gesehen, was ich mit dem Finger gemacht habe?

Minna:

Natürlich habe ich das gesehen.

Helene:

Also, woher kommt dann der Dreck an meinem Finger?

Minna:

Vermutlich vom Schrank, wenn der Finger nicht schon vorher schon dreckig war.

Helene:

(pustet tief durch) Nein, weil du nicht richtig Staub gewischt hast. Auf dem Schrank liegt noch Staub.

Minna:

Dort habe ich ja auch nicht Staub gewischt.

Helene:

Wie bitte? Du hast auf dem Schrank nicht Staub gewischt?

Minna:

Sie haben angeordnet, dass ich den Tisch und die Stühle abstaube, vom Schrank war nicht die Rede.

Helene:

(fassungslos) Also da hört sich doch alles auf. Wenn ich anordne, dass du in der Stube Staub wischst, gehört natürlich auch der Schrank dazu.

Minna:

Das wusste ich nicht.

Helene:

Dann weißt du es jetzt. Und nun spute dich und wische nochmals gründlich Staub. Wenn ich nachher immer noch dreckige Finger bekomme, werde ich aber sehr böse. *(Ab nach rechts hinten)*.

Minna:

(ihr hinterher schauend, ahmt sie nach) Wenn sie nachher noch dreckige Finger hat, hat sie sich nicht gewaschen. *(Nimmt einen Lappen und wischt wütend den Schrank ab)* Jetzt kann sie kommen. Was man sich hier im Haus alles bieten lassen muss?

Pjotr:

(kommt von rechts vorn) Da bist du ja, Elizabetha. War die Frau des Hauses eben hier?

Minna:

Ja, sie hatte mal wieder was zu meckern.

Pjotr:

Mich hat sie vorhin auch zusammengefaltet. Aber da stehe ich drüber.

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Minna:

(seufzend): Dass wir uns das alles bieten lassen müssen.

Pjotr:

Dabei sind das doch eigentlich ganz einfache Leute. Wenn ich richtig informiert bin, war sie vorher eine Friseurin.

Minna:

Das ist doch ein seriöser Beruf.

Pjotr:

Ist es. Aber als Gattin eines bekannten Arztes hat sie sich zu ihrem Nachteil entwickelt und die beiden Kinder – *(abwinkend)* – die verhalten sich beide so, wie man das landläufig von solchen Plagen erwartet: Arrogant bis zum Abwinken.

Minna:

Die würde ich gerne mal auf den Boden der Tatsachen zurückholen. Stattdessen müssen wir hier für sie Handlangerdienste leisten. *(Seufzend)* Was ist das für eine Welt?

6. Auftritt

Minna, Pjotr, Felix

(Es klingelt. Pjotr geht zur Tür und öffnet. Felix)

Felix:

Guten Tag. Mein Name ist Felix. *(Lachend)* Felix heißt der Glückliche, mit Nachnamen heiße Schneider. Ich hätte gern Herrn von Löwenstein gesprochen.

Pjotr:

Guten Tag, Herr Schneider. Herr von Löwenstein ist in der Praxis, da darf ich ihn nicht stören.

Felix:

Ich meine ja auch nicht den Doktor, ich meine meinen Freund Uwe.

Pjotr:

Der junge Herr ist aushäusig und er wohnt auch nicht hier.

Felix:

Das weiß ich doch. Aber ich dachte, ich treffe ihn hier an. Na ja, Pech gehabt. *(Schaut Pjotr von oben bis unten an)* Sie spielen hier also sowas wie den Butler?

Pjotr:

Ich spiele hier nicht den Butler, ich bin der Butler, ich bin sozusagen das Mädchen für alles.

Felix:

(lachend) Wie ein Mädchen sehen Sie aber nicht aus. Und Sie heißen, wie ich gehört habe Pjotr? Ist das nicht ein russischer Name?

Pjotr:

Ja, ich komme aus Weißrussland.

Heute noch auf stolzen Rossen**LESEPROBE****Felix:**

Gibt es denn auch ein Schwarzrussland?

Pjotr:

Das verstehe ich jetzt nicht.

Felix:

Brauchen Sie ja auch nicht. Warum heißt Ihr Land denn so? Weil da nur Weiße wohnen? (*Winkt ab*) Dann müssten ja die anderen Slawen Neger sein. Ist aber nicht so. (*Nachdenklich*) Was mache ich denn nun?

Pjotr:

Das weiß ich natürlich auch nicht. Kann ich Ihnen vielleicht sonst irgendwie helfen?

Felix:

Das glaube ich nicht. Das muss ich mit Uwe selbst besprechen. Gut, wenn das so ist, dann gehe ich halt wieder.

Pjotr:

Ich kann Sie nicht daran hindern.

Felix:

(*grinsend*) Das würden Sie auch nicht schaffen.

Pjotr:

Wie meinen Sie das?

Felix:

(*geht plötzlich in Boxerstellung*) Weil ich boxen kann. (*Macht einige Bewegungen*) Ein Schlag von mir und Sie hören die Engel singen.

Pjotr:

Das beeindruckt mich jetzt aber nicht. Ich bin einiges gewöhnt. Ich habe einen schwarzen Gürtel.

Felix:

Na und, ich auch. (*Hebt sein Hemd und zeigt auf seinen Gürtel*) Sehen Sie, der ist auch schwarz.

Pjotr:

Einen solchen Gürtel meine ich nicht. Ich meine, ich kann Karate.

Felix:

Da bin ich jetzt aber sichtlich beeindruckt. Aber es würde mich jetzt schon interessieren, was größere Wirkung erzielt. Boxen oder Karate? (*Entschlossen*) Wissen Sie was, wir beide machen hier jetzt gleich einen kleinen Test. Und Sie –(*deutet auf Minna, die zwischenzeitlich geputzt hat*) – sind die Schiedsrichterin.

Pjotr:

Wie meinen Sie das jetzt?

Felix:

Na, ganz einfach. Wir beide machen ein kleines Kämpfchen. Ich boxe und Sie können auf Karate machen. Mal sehen, wer von uns am Ende noch auf den Beinen steht.

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Pjotr:

(entschieden) Das geht nicht.

Felix:

Warum denn nicht?

Pjotr:

Erstens darf ich das hier nicht und zweitens würde ich gewinnen und müsste Ihnen eventuell wehtun.

Felix:

Also wenn ich Sie bitte, gegen mich anzutreten, können Sie das schon. Und wegen der Schmerzen machen Sie sich mal keine Sorgen. Ich halte was aus. Außerdem sehe ich hier weit und breit niemand, der uns daran hindern könnte. Und dass Sie gewinnen, halte ich für ein Gerücht. Geben Sie es zu, Sie kneifen, weil Sie wissen, dass Sie gegen mich keine Chance haben. Meine Schläge sind gefürchtet. Im Vertrauen, mein Kampfname ist Tiger.

Pjotr:

Das ist es wirklich nicht. Aber wenn nun jemand kommt?

Felix:

Wer sollte uns denn stören? Uwe ist weg, sein Vater ordiniert, seine Mutter ist wahrscheinlich wieder auf Jücker und die Tochter gibt in der Stadt das Geld aus, das ihr Vater verdient. Kommen Sie, seien Sie kein Frosch. Ich muss das jetzt wissen. Das lässt mich keine Ruhe mehr. *(Beginnt, sich seiner störenden Kleidungsstücke zu entledigen und die Ärmel hochzukrempeln. Zu Pjotr, der bewegungslos stehen bleibt)* Was ist nun, Angst?

Pjotr:

(zögernd) Keine Angst, aber...! *(Zu Minna)* Lass jetzt mal diese Putzerei und pass auf, wer gewinnt.

Minna:

Also ich weiß wirklich nicht...

Felix:

Sie müssen gar nichts wissen, nur zuschauen und, wenn Ihr Butler zu Boden geht, bis neun zählen.

Minna:

Warum denn ausgerechnet bis neun?

Felix:

Weil das nun mal üblich ist. Oder können Sie nicht bis neun zählen?

Minna:

(empört) Also das ist doch...

Felix:

Ja, es ist gut. Also aufpassen! *(Zu Pjotr)* Na, was ist nun? *(Theatralisch)* Kampf oder nicht Kampf, das ist hier die Frage.

Pjotr:

(zögernd) Gut, auf Ihre Verantwortung. *(Zieht seine Jacke aus. Nimmt Grundstellung ein).*

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Felix:

So, Pjotr, dann wollen wir mal. *(Geht entschlossen auf Pjotr los, schlägt zu, Pjotr weicht geschickt aus. Felix greift erneut an).*

Helene:

(kommt mit Tüten durch die Mitte, bleibt im fassungslos im Türrahmen stehen und schaut entgeistert zu, wie die beiden wieder aufeinander losgehen, dann energisch) Halt! (Pjotr und Felix erstarren in ihren Bewegungen).

Helene:

(zu Pjotr, fassungslos) Ist gut, dass ich das einmal sehe. So behandelst du also unsere Gäste.

Pjotr:

Gnädige Frau, es ist nicht so, wie Sie denken.

Helene:

(unwirsch) Ich brauche nichts zu denken. Ich habe alles gesehen.

Felix:

Lassen Sie es sich erklären, Frau von Löwenstein.

Helene: Da gibt es nichts zu erklären. Was ich gesehen habe, habe ich gesehen. *(Zu Pjotr) Das werde ich gleich meinem Mann erzählen. Mal sehen, was er dazu zu sagen hat. (Kopfschüttelnd) Das ist ja wirklich unerhört. (Ab nach links hinten).*

Felix:

Das hat sie jetzt völlig missverstanden. Aber ich bringe es wieder in Ordnung, versprochen.

Pjotr:

Das konnte man schon missverstehen.

Felix:

Wie ich gesehen habe, haben Sie wirklich Karate trainiert.

Pjotr:

Sagte ich doch schon.

7. Auftritt

Minna, Felix, Pjotr, Helene, Bodo

(Helene und Bodo kommen von links hinten).

Bodo:

(geht wütend auf Pjotr zu) Sag mal, wie kommst du dazu, den Freund meines Sohnes zu belästigen? Das ist ja wirklich unerhört. Sowa dulde ich in meinem Hause nicht. Du bist entlassen.

Felix:

Moment mal, Herr von Löwenstein, mal ganz langsam. Erst mal Guten Tag.

Bodo:

Ja, meinetwegen, Guten Tag Herr...?

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Felix:

Schneider. Es war eben nicht, wie es Ihre werte Gattin gedacht hat.

Helene:

Ich habe gar nichts gedacht, ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen. Unser Butler hat Sie belästigt und das dulden wir nicht in unserem Hause.

Bodo:

Für dieses Verhalten möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen. Dass ein Diensthote unsere Gäste angreift, also nein...

(Pjotr will was sagen, doch Bodo hält ihn davon ab).

Felix:

Lassen Sie mich doch mal was sagen. Es ist wirklich nicht so, wie Ihre Frau glaubt, dass es ist.

Helene:

(böse) Wenn ich was glauben will, gehe ich in die Kirche. Ich habe es genau gesehen. Pjotr ging auf Sie los. *(Zu Felix)* Sie wollten sich doch auch wehren.

Felix:

Ich hatte Boxerstellung eingenommen.

Helene:

Na also, das habe ich doch richtig gesehen.

Felix:

Richtig gesehen haben Sie schon, aber es war nicht so, wie Sie gesehen haben wollen.

Helene:

(empört) Also das ist doch wirklich das Letzte. Halten Sie mich eventuell für verrückt?

Felix:

(leise) Eventuell schon. *Laut:* Aber gnädige Frau, das würde ich mir doch gar nicht erlauben. Ich bin doch kein Seelenklempner.

Helene:

(spitz) Nein, das sind Sie wirklich nicht. Sie sind ja nur die ein Dentist.

Felix:

Was haben Sie denn gegen Dentisten. Das ist doch ein ganz ehrenwerter Beruf. Es kann eben nicht jeder ein promovierter Doktor sein. Ich stehe in meinem Beruf auch meinen Mann.

Helene:

Nun plustern Sie sich doch nicht so auf, so wichtig sind Sie auch wieder nicht. Und nun Butter bei die Fische: Wieso habe ich die Szene, die ich eben mit meinen eigenen Augen gesehen habe, missverstanden?

Felix:

Weil ich Ihren Butler darum gebeten habe, mich anzugreifen.

Helene:

So einen Unsinn auf einem Haufen habe ich noch nie gehört. Warum sollte er Sie denn angreifen? Sind Sie eventuell ein Masochist?

Heute noch auf stolzen Rossen

LESEPROBE

Felix:

Weil er Karate kann und ich kann Boxen. Ich wollte einfach wissen, welche Sportart effektiver ist.

Helene:

(Schaut Pjotr erstaunt an) Wie, du kannst Karate?

Pjotr:

Ja, gnädige Frau, ich habe sogar den schwarzen Gürtel.

Helene:

Ich habe auch viele schwarze Gürtel. Dafür musste ich kein Karate können.

Felix:

Gnädige Frau, das verstehen Sie nicht. Das ist in diesem Sport nun mal so.

Bodo:

Da hat er Recht. *(Kopfschüttelnd zu Felix)* Auf welche Ideen Sie manchmal kommen. Gut, die Sache ist aufgeklärt. Ich muss wieder in die Praxis.

Ende 1. Akt